

Hohelied 2, 8-13

(2. Advent 2022 - Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

In drei Sätzen zusammengefasst, handelt das Hohelied von einem jungen Fräulein aus einfachen Verhältnissen, sodann ihrem Freund und Bräutigam, der ein einfacher Hirte ist, und nicht zuletzt von einem steinreichen König, der dem Fräulein den Hof macht und sich mit allerlei teurem Gold- und Perlenschmuck ihre Gunst erkaufen möchte, um sie zu einer verwöhnten Konkubine zu machen. Doch das Fräulein aus einfachem Hause hat Charakter und bleibt ihrem geliebten Freund treu. Das Fräulein sagt: „*Mein Freund ist mein, und ich bin sein.*“ (Kap. 2, 6) Punkt. Dieser Freund ist ihr mehr wert als des Königs Juwelen und ein verwöhntes Leben im Königspalast.

Das Fräulein hat einen Namen. Salomo, der Verfasser des Hohelieds, gibt ihr den Namen „Sulamith“. Vom Hebräischen her könnte der Name Sulamith wortspielmäßig „Jerusalemiterin“ bedeuten. Auch die Deutung "Vollkommene, Makellose" ist eventuell möglich. Letzteres passt auch bestens zu der treuen Sulamith, die übrigens besonders schön ist. Im Hohelied wird sie dreimal mit den Worten „*du Schönste unter den Frauen*“ genannt. (Kap. 1,8; 5,9; 6,1) Im Grunde genommen können *beide* Deutungen übernommen werden, denn ergänzend passen sie bestens zusammen. Die Sulamith ist eine makellose Jerusalemiterin. Sie lebt in Erwartung des Kommens ihres Freundes und Bräutigams, von dem sie schwärmt: „*Da ist die Stimme meines Freundes! Siehe, er kommt und hüpf über die Berge und springt über die Hügel. Mein Freund gleicht einer Gazelle oder einem jungen Hirsch. (...) Mein Freund (...) spricht zu mir: Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her!*“ (V. 7-10) Eine liebevolle Bewunderung spricht aus diesen Worten. Um Sulamith zu sehen, lässt der Freund, der leicht wie eine Gazelle und stark wie ein Hirsch ist, alles stehen und nimmt höchste Weghindernisse in Kauf. Über Berge und Hügel hüpf und springt er zu ihr.

Das Hohelied Salomos als Predigttext ist schon ungewöhnlich. Das liegt an einigen Besonderheiten dieses Buches. Die *eine* Besonderheit liegt darin, dass der Name GOTTes als solcher, wortwörtlich, im gesamten Hohelied nirgendwo vorkommt. Eine *andere* Besonderheit ist die, dass das Hohelied von keinem der

anderen biblischen Bücher zitiert wird. Und eine dritte Besonderheit ist sein wollustig klingender Inhalt wie beispielsweise „*Wie schön ist dein Gang in den Schuhen!*“ (Kap. 7, 2), „*Von deinen Lippen, meine Braut, träufelt Honigseim*“ (Kap. 4, 11), „*Ich bin vor Liebe krank*“. (Kap. 5, 8) Solche Liebeslyrik ist nicht gerade zum Predigttext geeignet. So jedenfalls könnte man auf den ersten Blick meinen.

Doch lohnt sich ein zweiter Blick, denn es muss einen tieferen Grund geben, weswegen diese 8 Kapitel im Alten Testament und nicht in den Apokryphen stehen. Dieser Grund ist recht einfach: Auch das Hohelied wurde unter der Eingebung des HEiligen GEistes geschrieben. Auch das Hohelied ist GOTTes Wort, darum darf auch ein Text aus diesem Buch als Predigttext dienen, „*denn alle Schrift, von GOTT eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit.*“ (2. Tim. 3, 16) Darum wollen wir uns in diesem Sinne unserm Predigttext zuwenden und uns belehren lassen.

*

Im Grunde genommen haben wir es mit einem aussagekräftigen Bibeltext zu tun, der bestens in die Adventszeit passt. In vers 8 lesen wir: „*Siehe, er kommt.*“ (V. 8) Das klingt tatsächlich nach Advent. „*Advenit!*“ Er kommt! So spricht die Freundin über ihren erwarteten Freund. - ER kommt, so spricht das erwartende alttestamentliche Gottesvolk von dem verheißenen Erlöser, dem Messias. Der Messias war dessen Glaubenshoffnung. Im Glauben an diesen verheißenen Sünderretter und Schlangenbezwinger lebte das alttestamentliche Gottesvolk dem 1. Advent, der 1. Ankunft des Messias in die Welt entgegen.

Zwei Weissagungen, die dieses Kommen ankündigten, seien stellvertretend für viele kurz zitiert. Die *eine* geschah unter Zwang durch den Mund des Heiden Bileam, die *andere* geschah in der Freiheit eines Dieners GOTTes. Der Heide Bileam weissagte: „*Ich sehe ihn, aber nicht jetzt; ich schaue ihn, aber nicht von nahem. Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen...*“ (4. Mo. 24, 17) Später, als die Weisen aus dem Morgenland nach Jerusalem zogen, sagten sie: „*Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten.*“ (Matth. 2, 2) Und Sacharja prophezeite: „*Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.*“ (Sach. 9, 9f) Diesen Wortlaut finden wir wieder beim

Jubel des JESus begrüßenden Volkes am Palmsonntag. Beide Weissagungen, viele Jahrhunderte vor CHRISTI Geburt verfasst, sind GOTTES Wort. Die eine handelt von dem *kommenden* Messias, die andere von dem *gekommenen*, in Jerusalem einziehenden Messias.

Was der Heide Bileam noch recht undeutlich, von Ferne sah, konnten Propheten wie Jesaja, Micha und Sacharja viel deutlicher sehen. Den angekündigten Erlöser verkündigten sie als einen Jungfrauensohn, der in Bethlehem geboren werden wird, später unter Jauchzen in Jerusalem einziehen und danach verachtet auf der Schlachtbank getötet werden wird. *„ER war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. ER war so verachtet, dass man das Angesicht vor Ihm verbarg; darum haben wir Ihn für nichts geachtet. Fürwahr, Er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten Ihn für den, der geplagt und von GOTT geschlagen und gemartert wäre. Aber Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf Ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch Seine Wunden sind wir geheilt.“* (Jes. 53, 3-5) Das war der Glaube des alttestamentlichen Gottesvolkes, der Tochter Zion, der von der Bibel gerne als Frau dargestellten Kirche.

Das ist nicht zuletzt auch der Glaube der *neutestamentlichen* Kirche, die in der Zeit der Erfüllung der messianischen Weissagungen und des Welterlösungswerks lebt. Auf dem Kreuze Golgathas wurde durch das Leiden und Sterben des Mensch gewordenen Retters JESUS CHRISTUS unser ganzer in Gedanken, Worten und Werken angehäufter Sündenschmutz vollkommen gereinigt. Der Gekreuzigte wurde um unserer Sünden willen beschmutzt, damit wir rein seien. *„Schau Ihn an, wie schmutzig Sein Gewand, wie ER blau von Striemen, verspottet und verspeiet, im Tode erblaßt...“* predigte im Mittelalter der von Luther geschätzte heilige Bernhard. (1090-1153) (Bernhard von Clairvaux – Ausgewählte Predigten – Leipzig 1889, S. 137) So hüpfte der göttliche Menschenfreund JESUS CHRISTUS über unsere Sündenberge zu uns, in unsere Mitte. Uns zuliebe.

„Steh auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her!“ (V. 13b; Vgl. V. 10b) Der biblische Autor schwärmt von jener Frau, von der auch Paulus schreibt, dass sie herrlich und untadelig ist. Gemeint ist die Kirche JESU CHRISTI, gemeint bist also du, gemeint sind wir. Das ist das Unverständliche: Wir Sünder

sind in GOTTes Augen schön und rein. Das ist zwar ein Widerspruch, aber ein in CHristus gelöster Widerspruch. Denn „*CHristus hat geliebt die Gemeinde und hat sich selbst für sie dahingegeben, um sie zu heiligen. ER hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort, damit Er sie vor sich stelle als eine Gemeinde, die herrlich sei und keinen Flecken oder Runzel oder etwas desgleichen habe, sondern die heilig und untadelig sei.*“ (Eph. 5, 25ff) Dank GOTTes Gnade sind den Gliedern des Volkes GOTTes alle Sünden vergeben. Ihre Sündenflecken sind durch CHristi Gerechtigkeit bedeckt. Der Weg des Heils steht ihnen weit offen, denn GOTT will keine Lebensabschnittsfreundin, sondern eine Braut für die Ewigkeit.

In der H. Schrift begegnet uns die von CHristus teuer erkaufte weltweite Gemeinde der Gläubigen gerne als Braut, als des Lammes Braut, als CHristi Braut. CHristus ist der Bräutigam, die Kirche Seine Braut. Aus Liebe zu Seiner Braut, der Kirche, lässt ER Sein Wort des Lebens bis zu Seinem 2. Advent am Fest des Jüngsten Tages verkündigen. Und wo dieses Wort verkündigt und gehört wird, da stellt die Kirche dankbar fest: „*Das ist die Stimme meines Freundes.*“ Das ist die Stimme des Bräutigams JESus CHristus, die Stimme, die wir kennen, die wir lieben und der wir vertrauend folgen. So erfüllt sich ununterbrochen das Wort JESu: „*Meine Schafe hören Meine Stimme, und Ich kenne sie und sie folgen Mir; und Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus Meiner Hand reißen.*“ (Joh. 10, 27f)

Ohne diese Stimme wären wir orientierungslos und gingen geistlich in die Irre. Die Stimme des HErrn, Sein heiliges Wort und die heiligen Sakramente sind die Mittel, durch die der HErr uns den Weg in Seiner Nachfolge weist und uns Seine Gnade, Vergebung und ewiges Leben vermittelt. Allerdings hören wir des HErrn Stimme nicht unmittelbar, sondern mittelbar: durch das Mittel Seines Wortes. Salomo schreibt: „*Siehe, er steht hinter unsrer Wand und sieht durchs Fenster und blickt durchs Gitter.*“ (V. 9b) Während unserer Pilgerschaft auf Erden sehen wir den HErrn wie durch ein Gitter, durchs Wort, später dann in der himmlischen Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht. „*Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin*“, schreibt Paulus. (1. Kor. 13, 12)

Wo JESu Stimme durch Sein Wort erklingt und sie im Glauben gehört wird, da ist der Winter geistlicher Kälte und Gottesferne vorbei. Da ist der Lenz des neuen

Lebens in CHristus herbeigekommen, denn: „*Ist jemand in CHristus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.*“ (2. Kor. 5, 17) Zu dieser neuen Wirklichkeit gehört auch die Tatsache, dass alle, die an JESus glauben, mit dem Kleid Seiner göttlichen Gerechtigkeit angezogen sind. Damit verbunden sind ihnen die Sünden vergeben und alle Schuld in wurde in die ewige Vergessenheit geworfen. Mit dem Liederdichter bekennen wir darum zurecht: „All Sünd ist nun vergeben und zugedecket fein, darf mich nicht mehr beschämen vor GOtt, dem HERren mein. Ich bin ganz neu geschmücket mit einem schönen Kleid, gezieret und gesticket mit Heil und G'rechtigkeit.“ (ELKG² 566, 3)

Wen könnte soviel Wohltat gleichgültig lassen? Welcher Christ könnte nach soviel erfahrener Gottesliebe gleichgültig bleiben? Wenn schon die Braut der alttestamentlichen Kirche bekennt „*Ich bin krank vor Liebe*“ (Kap. 2, 5), dann wollen wir nicht zurückstehen, sondern unsererseits bekennen: „Ich will dich lieben, o mein Leben, Als meinen allerbesten Freund, Ich will dich lieben und erheben, Solange mich dein Glanz bescheint, Ich will dich lieben, GOttes Lamm, Als meinen Bräutigam.“ (ELKG² 649, 1-2)

Das ist die Sprache des Glaubens und der Liebe. Beides macht uns in GOttes Augen schön. Darum spricht der himmlische Bräutigam zu Seiner Braut, der Kirche: „*Siehe, meine Freundin, du bist schön.*“ (Kap. 4, 1) „*Du Schönste unter den Frauen.*“ (Kap. 1, 8; 5, 9; 6, 1) Diese Schönheit ist die Schönheit JESu, dessen Abglanz wir durch den Glauben sind. Denn von Natur sind wir immer noch Sünder, doch dank des Glaubens gerecht. Diese Tatsache erlaubt dem Apostel Paulus, die Adressaten seiner Episteln als „Heilige“ anzusprechen, obwohl sie Sünder sind. Er schreibt: „*An die Heiligen in Ephesus, die Gläubigen in CHristus JESus!*“ (Eph. 1, 1) „*An alle Heiligen in CHristus JESus in Philippi samt den Bischöfen und Diakonen!*“ (Phil. 1, 1) „*An die Heiligen in Kolossä, die gläubigen Brüder in CHristus!*“ (Kol. 1, 2) Auch wir bekennen zurecht im 3. Artikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses: „Ich glaube eine *heilige* allgemeine christliche Kirche“, obwohl doch die wallende Kirche auf Erden aus lauter Sündern besteht, aber gerecht gesprochene.

Freilich sind wir nicht dank eigener Leistung oder Würdigkeit gerecht. Unsere Gerechtigkeit ist eine uns fremde. CHristus ist unsere Gerechtigkeit. „*In IHM haben wir die Erlösung durch Sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem*

Reichtum Seiner Gnade, die Er uns reichlich hat widerfahren lassen.“ (Eph. 1, 7f)
 Dieser CHristus, der uns zuliebe den Golgathahügel nicht gemieden hat, wird nicht müde, uns lebenslang von allem Sündenmakel reinzuwaschen, unter anderem durch die Absolution. Zurecht lehrt darum die Lutherische Kirche in ihrem Augsburger Bekenntnis: „Von der Beichte wird gelehrt, daß man in der Kirche die dem einzelnen zugesprochene Absolution beibehalten und nicht wegfallen lassen soll.“ (C.A. 11) Durch die Absolution ruft der HErr Seiner Braut gleichsam zu: „*Steh auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her!*“ (V. 13) Ja: „*Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; Ich will euch erquicken. (...) So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.*“ (Matth. 11, 28-30)

Wir pflichten dieser Einladung nicht nur von Herzen bei, sondern wir rufen dem himmlischen Bräutigam unsererseits zu:

„Komm, o mein Heiland JEsu CHrist,
 meins Herzens Tür dir offen ist.
 Ach zieh mit deiner Gnade ein;
 dein Freundlichkeit auch uns erschein.
 Dein HEilger GEist uns führ und leit
 den Weg zur ewgen Seligkeit.
 Dem Namen dein, o HErr, sei ewig Preis und Ehr.“
 (ELKG² 308, 5)

Am 2. Advent, am Tag des 2. Kommens CHristi am Ende dieser Welt, werden die Auferstandenen sehen, was der greise Apostel Johannes vor 2000 Jahren an einem Sonntagmorgen bereits sehen durfte: Die geschmückte Braut der triumphierenden Kirche. Johannes berichtet: „*Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von GOTT aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.*“ (Offb, 21, 12) Die Herrlichkeit des Himmels ist das wunderbare Ziel, das JEsus Seiner Braut bereitet hat. Nach dieser Herrlichkeit sehnt sich unser Herz. Mit dem Psalmisten beten wir: „*Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache, an deinem Bilde.*“ (Ps. 17, 15) Darum: „*Amen, ja, komm HErr JEsus!*“ (Offb. 22, 20) Amen.

Pfr. Marc Haessig